

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnementspreis für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
**Für Auswärtige mit Postverendung:**  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.**  
 Manuskrpte werden nicht zurückgestellt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Anzeigen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorstra 18.

## Juland.

### St. Petersburg.

Der Schah von Persien wird am 11. Mai, gegen 2 Uhr Nachmittags, mit einem Extrazuge aus Moskau hier eintreffen. Als Dolmetscher begleitet den Schah der zweite Dragoman der russischen Gesandtschaft in Teheran, Schischelkunow. Die Suite des Schah besteht aus dem Präsidenten des Reichsraths, zwei Ministern und 24 höheren persischen Würdenträgern. Außerdem begleiten den Schah 13 Bedienten. Auf dem hiesigen Bahnhof wird der Schah empfangen werden von den hierzu bestimmten und ihm für die Zeit seines hiesigen Aufenthaltes zukommandirten Personen, vom gesamten Personal der persischen Gesandtschaft und einer Ehrenwache mit Musikcor. Vom Bahnhof aus begiebt sich der Schah, wie wir der „Hov. Bp.“ entnehmen, in die Eremitage. Am 11. Mai findet ein Galadiner, am 12. Mai Galavorstellung in der Eremitage, am 13. Mai ein Ausflug nach Peterhof und Vorstellung im Marien-Theater statt. Am 14. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, verläßt der Schah St. Petersburg. — Der „Правительств. Вестн.“ veröffentlicht eine Entscheidung des Dirigirenden Senats über den Modus der Adoption von Hebräern in den Gouvernements. In Prüfung des gegebenen Rechtsfalles hat der Dirigirende Senat zunächst constatirt, daß den Hebräern in denjenigen Gouvernements, wo ihnen die ständige Ansiedelung gestattet ist, auch alle bürgerlichen Rechte, mit Ausnahme der genau vom Gesetz aufgeführten Einschränkungen, somit auch das Adoptriren ihrer Glaubensgenossen in vollem Maße zustehen. Was aber die übrigen

Theile des Reiches anlangt, in denen die Hebräer sich nicht ständig ansiedeln, sondern nur in der Form einer ausnahmsweise erteilten Genehmigung aufhalten dürfen, so ist hier die Vermehrung des Bestandes ihrer Familien auf dem Wege der Adoption von Glaubensgenossen zwar auf allgemeiner civilrechtlicher Grundlage, jedoch mit der Clausel zu vollziehen, daß den zu Adoptrirenden für ihre Person schon selbst das Recht zustehen, allenthalben auch außerhalb der Zone der ständigen Aufenthaltsberechtigung der Juden zu domiciliren. Da nun die in der Stadt Riga lebenden Hebräer sich nach Artikel 944 des Provinzialgesetzes nicht im Vollbesitze der örtlichen bürgerlichen Rechte befinden, so dürfen auch hier nur solche Hebräer, welche an sich das Recht zum Aufenthalte im ganzen Reiche haben, von ihren Glaubensgenossen adoptirt werden. — Gegen die Institution der Findelhäuser richtet sich ein längeres Raisonnement des „Djen“, ohne natürlich in Bezug auf das Für und Wider diese Anstalten, von denen einst so unendlich viel Segen erwartet wurde, viel Neues vorbringen zu können. Gegenüber all' den bekannten Argumenten für den Nutzen der Findelhäuser führt der Autor die erbarmungslose Statistik an, wie z. B. die Thatfache, daß der Kindesmord in Frankreich, England und anderen Staaten gerade abgenommen hat, seitdem oder trotzdem die Findelhäuser vielfach aufgehoben wurden; daß die Zöglinge der Findelhäuser meist im späteren Leben Schiffbruch leiden, weil sie „professionelle Feinde der Ordnung“ würden u. s. w. Vor allem aber redete die Statistik eine ergreifende Sprache in Bezug auf die Lebensfähigkeit der Findlinge in den Mauern der Anstalt. — Nach den statistischen Daten ist die

Mortalität in den Findelhäusern eine wahrhaft erstaunliche. Im Petersburger Findelhaus verstarben von 1772—1784 im Ganzen 85,3 pCt. der Kinder und von 1785—1797 76,2 pCt.; in das Moskauer Findelhaus wurden von 1763 bis 1856 im Ganzen 367,788 Kinder aufgenommen, von denen 288,554 vor Erreichung der Volljährigkeit verstarben. In Smolensk gab es sogar ein so vorzügliches Findelhaus, daß keiner seiner Zöglinge das 20. Lebensjahr erreichte. Der Grund dieser radikalen „Ausrottung der Kinder“ liegt in den unmöglichen hygienischen Verhältnissen, in denen die Kinder von Jugend auf leben. So wurden z. B. nach einer Mittheilung des Herrn Doloff in dem für 620 Kinder (wobei Kind und Amme für eine Person gelten) eingerichteten Moskauer Findelhaus thatsächlich 1697 Personen verpflegt. Es nimmt da kein Wunder, daß die schwächlichen, wie die Heringe zusammengepackten Geschöpfe zu Tausenden sterben, nachdem sie soeben erst die Welt erblickt haben. Mit vollem Recht sagte daher der französische Gelehrte Billermé, daß auf den Lehren aller derartiger Bruchstücke des Todes die Inschrift angebracht sein muß: „Ici on fait mourir les enfants aux frais du public.“ Und wie theuer müssen dabei die Staaten so klägliche Resultate erkaufen: Unsere eigenen Erfahrungen lehren das zur Genüge: der Unterhalt des Moskauer Findelhauses kostete im Jahre 1886 dem Fiskus 1,247,642 Rbl., der des Petersburger Findelhauses 1,135,062 Rbl.“ (Deutsche St. P. Ztg.) — „Правительств. Вестник“ veröffentlicht nachstehende Correspondenz aus Persien: Die Stadt Meshed, das administrative Centrum der umfangreichen Provinz Chorassan, ist in Folge des Umstandes, daß das Grab des achten Imami Rifa sich hier

befindet, ein Wallfahrtsort für alle schittischen Muselmanen. Jährlich strömen dorthin viele Tausende Wallfahrer zusammen, von denen ein großer Theil russische Unterthanen sind. Neben seiner religiösen Bedeutung ist Meshed in Folge der Grenzbarschaft Chorassans mit dem Transkaspiengebiet zu einem der wichtigsten Cantone des russisch-persischen Handels geworden. Seit der Unterwerfung der Turkmeneu, die eine schwere Geißel für Chorassan gewesen waren, begann der Wohlstand dieser Provinz wiederum zu wachsen, damit aber entwickelten sich zugleich die Handelsbeziehungen zu den Grenzwohnern. Die in Bau befindliche Fahrstraße von Meshed über Kutschan zur russischen Grenze wird der Weiterentwicklung dieser Beziehungen ohne Zweifel förderlich sein. In Anbetracht der vorerwähnten Verhältnisse erkannte es die russische Regierung zu Ende des verfloffenen Jahres für notwendig, in Meshed ein Generalconsulat zu begründen, anstatt der dort existirenden Handelsagentur, die den neuerstandenen Bedingungen für die Vertretung der russischen Interessen in dem nordöstlichen Theile Persiens nicht mehr entsprach. Zum Generalconsul wurde Herr Wlassow, der bisherige Consul in Reicht, designirt; derselbe ist ein vorzüglicher Kenner Persiens, ein Mann von großer Energie und Geschäftskennntniß. Obgleich die persische Regierung im Princip nichts gegen die Ernennung eines Generalconsuls in Meshed einzuwenden hatte, so sprach sie doch die Befürchtung aus, daß das Erscheinen eines officiellen russischen Agenten christlichen Glaubens in einer gewählten Stadt unter der örtlichen fanatischen Bevölkerung leicht eine Erregung zur Folge haben könne. Diese Befürchtungen erwiesen sich indessen als unbegründet und beilegte sich die persische Regierung, den localen Behörden vorzuschreiben, Herrn Wlassow

## Der Ehre Räder.

Roman

von Ewald August König.

(4. Fortsetzung.)

So hast Du die beiden wohl noch nicht scharf beobachtet, ich entdeckte es in der ersten Stunde, für solche Verhältnisse habe ich einen scharfen Blick.“  
 „Und wenn es auch der Fall wäre, Hugo ist glücklich.“  
 „Das eben verstehe ich nicht! Der Mann muß Herr im Hause bleiben, muß thun und lassen können, was ihm beliebt, er ist kein Mann mehr, wenn er sich in jede Frauenlaune fügt.“  
 „Du würdest das nicht thun?“  
 „Es wäre mir unmöglich.“  
 „Ich glaube auch nicht, daß Deine Braut den Versuch machen wird!“  
 „Wer kann's wissen, die Frauen sind unberechenbar. Wenn man sie näher kennen lernt, schwindet der Zauber, mit dem sie sich zu umgeben wissen.“  
 Der Baron blickte befremdet den Freund an, dessen Lippen ein herbes, spöttisches Lächeln umspielte.  
 „An Deiner Braut hast Du doch diese Erfahrungen wohl nicht gemacht?“ fragte er.  
 „Bah, weshalb sollte sie besser sein, wie alle Andern? Ich bin nicht so blind verblödet, daß ich sie durch eine gefärbte

Brille betrachte, ich sehe neben den Blickpunkten auch die Schattenseiten.“  
 „Fehler hat jeder.“  
 „Natürlich“, fuhr Heinrich fort, „ich bin auch kein Splitterrichter, aber wenn die Splitter den Umfang eines Balkens gewinnen, dann halte ich mich zu einem Urtheil berechtigt.“  
 „Sprichst Du wirklich von Deiner Braut?“ fragte der Baron mit wachsendem Unwillen.  
 „Ich spreche von den Frauen im Allgemeinen, und was ich Dir sage, das kann Dir später als Lehre dienen, wenn Du selbst einmal in den Ehestand treten willst.“  
 „Wenn ich das will, so werde ich nur auf die Stimme meines Herzens hören!“  
 Heinrich strich die Asche von seiner Cigarre und trank sein Glas aus, das verbissene, höhnische Lächeln umjuckte noch immer seine Lippen.  
 „Würdest Du ein Mädchen zum Altare führen, dem Du den Vorwurf machen müßtest, daß es nicht keusch sei?“ fragte er.  
 „Heinrich!“ fuhr der Baron entsetzt auf.  
 „Ereifere Dich nicht, es ist nur eine Frage“, fuhr Heinrich fort, indem er die Hand beschwichtigend auf den Arm des Freundes legte. „Ich weiß, es giebt Männer genug, die sich an diesen Balken nicht stoßen würden, ich aber könnte nicht über ihn hinwegsehen, nichts ist widerwärtiger, als eine unkeusche Frau.“  
 Baron von Mengden schüttelte ärgerlich das Haupt und holte seine Handschuhe aus der Tasche, der Ausdruck seines Vorhin noch so heiteren Gesichtes bekundete, daß ihm die Freude verdorben war.

„Das sind seltsame Gespräche am Vorabend der Hochzeit“, sagte er, „es scheint mir fast, als seien plötzlich Bedenken in Dir aufgestiegen, die Deinen Entschluß Dich bereuen ließen.“  
 „Wenn das der Fall wäre, so würde ich noch in der letzten Sekunde zurücktreten“, erwiderte Heinrich ruhig, „denn diese Neue könnte nur zu einer unglücklichen Ehe führen.“  
 „Ah, bah, wir streiten um des Kaisers Bart“, versuchte der Baron in den früheren leichtfertigen Ton zurückzufallen, um sich von dem Banne zu befreien, der drückend auf ihn ruhte, „Leonie Kästner ist so tugendhaft wie schön, Jeder beneidet Dich um diese reizende Braut. Und Du selbst denkst nicht an die Möglichkeit, daß die Trauung morgen nicht vollzogen werden könnte. Du willst mir nur beweisen, daß das Glück Dich nicht herausuchen kann.“  
 „Nein, das kann es nicht“, unterbrach Heinrich ihn gelassen, „im Glück, wie im Unglück bleibe ich immer Herr meiner Sinne, Leidenschaften haben keine Macht über meinen Verstand. Du willst mich schon verlassen?“  
 „Offen gestanden, unsere Unterhaltung hat eine Wendung genommen, die mir nicht behagt“, erwiderte der Baron, „ich hoffe und wünsche, Dich morgen in besserer Stimmung zu finden, wäre es nicht der Fall, würde ich Deine junge Frau von ganzem Herzen bedauern.“  
 „Nicht auch mich?“  
 „Nein, Du hast Alles, was das Herz nur begehren kann, Reichthum, eine liebende Braut, Gesundheit.“  
 „Bah, Reichthum macht nicht immer

glücklich, es giebt Wünsche, die auch er nicht erfüllen kann“, fiel Heinrich dem Freunde achselzuckend in die Rede, „vielleicht erfährst Du das auch noch einmal, wenn Du ein reicher und berühmter Mann geworden bist. Wir wollen dieses Glas auf Deine glückliche Zukunft leeren, mich soll's freuen, wenn ich höre, daß dieser Wunsch in Erfüllung gegangen ist.“  
 Mit nachdenklicher Miene nahm der Baron das Glas, das sein Freund noch einmal gefüllt hatte.  
 „Es kann bald geschehen, es kann auch noch lange dauern“, sagte er, „ich gehöre zu denen, deren Geschick in den Sternen geschrieben steht. Mein Loos hängt von der Gunst des Publikums ab, es kann mich erheben, es kann mich fallen lassen, je nachdem es gerade gelaunt ist.“  
 „Du hast noch keine Entscheidung über Dein Lustspiel?“  
 „Es ist zur Aufführung angenommen, von der Ausnahme Seitens des Publikums hängt nun der Erfolg ab.“  
 „Und wenn dieser Erfolg ein durchschlagender ist, dann bist Du ein berühmter Mann!“  
 „Vielleicht! Dieser Ruhm kann auch nur eine Eintagsfliege sein, ich werde auch dann noch rastlos arbeiten müssen, um das Ziel zu erreichen, das ich mir gesetzt habe. Nun laß mich gehen, Heinrich. Schlafe wohl und betrachte auch Deine Zukunft in dem sonnigen Lichte, in dem sie vor Dir liegt, dann wird Deine Laune morgen besser sein.“  
 „Hoffentlich!“ sagte Heinrich, den Händedruck erwidend. „Du bist morgen Mittag um zwölf Uhr im Hause meiner Schwiegereltern?“





Ein neuer Transport von längst erwarteten und sehr verbesserten Cigarretten: Dubec Fort, Dubec Choisi, Dubec Moyen und de Santé, zum Preise à Rs. 1, Swiâteczne à Kop. 60, ebenso Tabak Erzerum zu verschiedenen Preisen, ist eingetroffen bei  
**Kalinowski & Przepiórkowski, Warschau, Hotel d'Europe.** (12-3)

Mittwoch, den 8. Mai wird das weltberühmte historische und anthropologische

# Museum Bozwa

aus St. Petersburg in Lodz eröffnet.

Dasselbe besteht aus 4 großen Abtheilungen anatomisch beweglicher Wachfiguren und erfreute sich überall der vollsten Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums, wie im Auslande, so auch in ganz Russland. Das Museum befindet sich im eigenen neuerbauten Pavillon, Ecke der Promenaden- und Grünen-Strasse und ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Das Nähere die Anschlagzettel.

Hochachtungsvoll

10-2) **T. Bozwa,**  
Eigenthümer.

Zur die Frühjahrs- u. Sommerseason empfehle ich mein reich assortirtes Lager von eleganten **Damen- und Kinder - Hüten,** garnirt und ungarirt, Ferner empfehle elegante Regenmäntel, Tricot-Tailen, Pariser Kleider - Stoffe u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

30-9) **E. RÖDER,**  
Grüne-Strasse 265 b, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Meinen werthen Kunden erlaube ich mir hiermit ergebenst mitzutheilen, daß ich meine **Fabrik von Papier - Hülsen** für Spinnereien von der Promenadenstrasse Nr. 773 nach der Petrikauerstr. Nr. 538, Haus Fried. Wilhelm, verlegt habe. Hochachtungsvoll

**F. PIESCHE.**

**E. Häbler & Co., Lódz,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu, empfehlen die ausgezeichneten, bei Bränden und Einbrüchen vielbewährten Fabrikate (10-6)

**feuer- und diebesicherer Geldschränke** mit Stahlpanzer von **CARL KÄSTNER, LEIPZIG,** Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserlichen Post, und stehen mit illustrierten Preis-Couranten und Prima-Referenzen gern zu Diensten.

**! Für Hustende und Geschwächte!**  
Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen. **Extract und Bonbons „Leliwa“.** Concessionirt von der Medicinalbehörde, prämiirt auf den hygienisch-medizinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und Medaillen. (12-10)

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop. Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipiński.

Redaktor und Herausgeber Leopold Zoner. Dоводено Пензурю. Варшава, 25 Апрель 1889 г.

Den **Gen. Fabrikanten** habe ich hienach ergebenst mit, daß ich noch die vorstehende Fabrikation an Fabrik - Cigarretten betreiben, wie auch die Fabrikation besserer Confection, vornehmlich mehr guten Sorten, ohne jedoch meine Fabrikation der mit angetragenen Fabrikation übernehme in Gänze und wannen möglich vor Schluß.

M.A. Reisinger  
Lodz,  
Bahnhofstr. 1872,  
Electro-Technik.  
(12)

Zwei neue ungeliebte Papieroffen-Sorten „**SLAWA WARSZAWY**“ und „**NON PLUS ULTRA**“ zum Preise von 1 Rbl., empfehlen

6-3) **Kalinowski & Przepiórkowski,**  
WARSCHAU, Hôtel d'Europe.

Unser Commissions-Verkauf und Lager von **Portland-Cement** für Lodz und Umgegend befindet sich bei **Rafał Sachs.** Portland-Cement-Fabrik „Wysoka.“

Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **REINHOLD ZOBEL** im Alter von 31 Jahren. Die Bestattung der irdischen Hülle des theuren Verbliebenen, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden, findet Dienstag, den 7. Mai, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Neuer Ring aus statt. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Zgierz, den 6. Mai 1889.

**Dankagung.** Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer uns unvergesslichen Tante und Großtante **Louise Götze** geb. Zeiser sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Rindthaler für die trostreichen Worte unserer innigsten und tiefgefühltesten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Матильда Пецольдъ** потеряла свой отъ здѣшняго магистрата выставленный легитимационный билетъ и проситъ нашего отъдать таковой въ канцелярїи магистрата г. Лодзи.

**Казимира Ставиарска** потеряла свой въ Сулеувъ, Петровскаго уѣзда, выставленный паспортъ и проситъ нашего отъдать таковой въ канцелярїи магистрата г. Лодзи.

Waldschlösschen. Mittwoch, den 8. Mai 1889: **Großes CONCERT** ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kirschfinkel. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 15 Kop. Kinder 5 Kop. Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Illumination und bengalische Beleuchtung. (2-1) **Schmager.**

**Berein** **Lodzer Cyclisten.** Dienstag, den 7. Mai 1889: **Eröffnungs - Fahrten** auf unserem Plage mit Musik. Anfang 1/2 9 Uhr. **Jeden Dienstag und Freitag: Fahr - Abend** bei elektrischer Beleuchtung.

Donnerstag, den 9. Mai 1889, **Ballotage** im Vereinslokal Hotel Mannkeffel. Ein in allen Branchen der Färberei bewandter tüchtiger (3-2)

**Färber** sucht sofort Stellung. Nähere Auskunft bei B. Filipczynski, Dzielna- (Bahn-) Straße, Nr. 6. **Nicht zu übersehen!** Eine Garnitur eleganter neuer **Mußbaum - Möbel** ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-2)

Eine gut erhaltene **Laden - Einrichtung** für Colonial - Waaren **wird zu kaufen gesucht.** Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederlegen. (2-1)

**Ein junger Mann,** russischer Untertan, verheirathet, der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher auch mehrere Hauptstädte Russlands bereist hat und in vielen Appreturen beschäftigt gewesen ist, **sucht pr. sofort eine passende Stellung.** Offerten unter K. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.